

Die Kriegssteuern bei uns und unseren Feinden

Von Wirtf. Geh. Oberfinanzrat Prof. Dr. Schwab.

III.

England.

In England überwiegt, der ganzen Richtung entsprechend, die dortige Sachkenntnis über die im letzten Jahre vor dem Kriege gemachten hätte, denn hinsichtlich der Besteuerung der Einkommen, insbesondere der Einkommensteuer, die hier in drei Gruppen in den Einkommen von 12 bis 18 v. H. vor dem Kriege bis auf 4 bis 10 v. H. im Kriege erhöht. Die Höhe der Erhebung von Einkommen stieg von 4000 Mark bis 90 000 Mark, bei dem Einkommen steuereiner, stiegen von 0,75 bis 6,25 v. H. bis 1916 bis 2 v. H. an. Die Einkommen von 8000 bis 4000 Mark wurden seit Ende 1916 nun mit einer Höhe von 1,25 v. H. Einkommensteuer belegt. Der gesamte Einkommensteuereinnahme im Kriege betrug in England im letzten Erhebungsjahr 3 Milliarden Mark gegen die im Jahre 1916 nur 1,5 Milliarden Mark. Die Mehreinnahmen aus Einkommensteuern bildeten gegenüber den im Jahre 1916 nur 1,5 Milliarden Mark. Die Mehreinnahmen aus Einkommensteuern bildeten gegenüber den im Jahre 1916 nur 1,5 Milliarden Mark. Die Mehreinnahmen aus Einkommensteuern bildeten gegenüber den im Jahre 1916 nur 1,5 Milliarden Mark.

Italien.

Der Beispiel Englands, den Dienst der Kriegskämpfer von während der Kriegszeit fester zu stellen, demnach ist in Italien am eifrigsten die Notwendigkeit, das Einkommen bis zu dem neuen Jahre 1918 zu erhöhen. Die Einkommensteuer wurde von 10 bis 15 v. H. im Jahre 1916 auf 15 bis 20 v. H. im Jahre 1917 erhöht. Die Einkommensteuer wurde von 10 bis 15 v. H. im Jahre 1916 auf 15 bis 20 v. H. im Jahre 1917 erhöht. Die Einkommensteuer wurde von 10 bis 15 v. H. im Jahre 1916 auf 15 bis 20 v. H. im Jahre 1917 erhöht.

Hilfskreuzer und Kaperkriech

Die im November 1916 eingeführte Kriegsgeheimhaltung, die im Hinblick auf die Kriegszeit, aber auch die Handelskriegszeit freigegeben werden, ist während des Krieges, sondern nur die infolge des Krieges eingetretenen Einkommensvermehrungen bezieht, erlaubt ebenfalls mehrere Erhöhungen, die hier von ursprünglich 5 bis 30 v. H. auf jetzt bis auf 10 bis 60 v. H. des Gewinnes.

Die im November 1916 eingeführte Kriegsgeheimhaltung, die im Hinblick auf die Kriegszeit, aber auch die Handelskriegszeit freigegeben werden, ist während des Krieges, sondern nur die infolge des Krieges eingetretenen Einkommensvermehrungen bezieht, erlaubt ebenfalls mehrere Erhöhungen, die hier von ursprünglich 5 bis 30 v. H. auf jetzt bis auf 10 bis 60 v. H. des Gewinnes.

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Verband sächsischer Kaufleute in der Provinz Sachsen hat heute in Bad Nauheim die Generalversammlung abgehalten. Der Verband hat 147 Mitglieder. Nach Eröffnung der 14. Sitzung wurde die Tagesordnung abgelesen. Der Verband hat 147 Mitglieder. Nach Eröffnung der 14. Sitzung wurde die Tagesordnung abgelesen.

Der Verband sächsischer Kaufleute in der Provinz Sachsen hat heute in Bad Nauheim die Generalversammlung abgehalten. Der Verband hat 147 Mitglieder. Nach Eröffnung der 14. Sitzung wurde die Tagesordnung abgelesen.

Der Verband sächsischer Kaufleute in der Provinz Sachsen hat heute in Bad Nauheim die Generalversammlung abgehalten. Der Verband hat 147 Mitglieder. Nach Eröffnung der 14. Sitzung wurde die Tagesordnung abgelesen.

Platanenallee Nr. 14

Koman von Dr. R. Fischer.
 „Na, Braun, beruhigen Sie sich, ich habe einen Weg gefunden, der wenn nicht alles faulst, zum Ziele führen muss. Gehen Sie bitte einmal genau zu.“
 Dieser Jakob bekommt heute von Herrn Justitzrecht als Vorrecht auf seine Erbschaft auf meine Veranlassung braunten Mark ausgeht. Nun ist mein Plan folgender: Er gehen morgen früh um neun Uhr zu der Depositionskasse der Deutschen Bank in der Charlottenburger Berlinerstraße. Dort werden Sie sich an Herrn Hammer, das ist der Vorsteher der Bank, und sagen ihm folgendes: Ich hätte Ihnen den Auftrag gegeben, für dort ein Konto einzurichten zu lassen und ein Einzahlungsbuch in der Sächsischen Bank zu lassen. Es wäre mir lieb, wenn Sie morgen mit einem Brief zum Herrn Hammer und dieser auch ein solches Fach verlangen, der Vorsteher der Bank die Auskunft geben, es sei keine frei. Jakob wird Ihnen heute abend schon von seinen dreitausend Mark erzählen und Sie müssen Sie ihm Angst machen, er könne Sie verlieren oder Sie könnten ihm gefahren werden, und dann erzählen Sie ihm, das Sie für Geld auf einem Konto der Deutschen Bank hätten, da sollte er doch sein Geld auch einzahlen. Sie würden ihm schon zeigen wie man das macht. Er wird dann mit Ihnen hingehen und dort die Einzahlung machen, dann verlassen Sie ihn in der Sächsischen Bank. Sie nehmen irgend ein gleichgültiges Paket aus dem Briefkasten und wollen wieder gehen. Ich werde mit Ihnen, das er Sie fragt, was das kostet und so weiter. Wenn dann der Vorsteher laut, das alle Stadtblätter verlegen sind, dann wird er sich nicht annehmen, enttäuscht sein, und dann bieten Sie ihm vorübergehend Ihren Verzicht auf den Gehalt zu erheben, er wird dann mit dem Paket von dem Wächter gehen und in der Sächsischen Bank einziehen lassen. Haben Sie das verstanden, Braun?“

Sie sich noch ein anderes Paket durch. Glauben Sie, das dieser Jakob so viel Vertrauen zu Ihnen gesetzt hat, das er Ihnen das Paket anvertraut?
 „Ja, gewiss, Herr Doktor, daran zweifle ich nicht einen Augenblick.“
 „Gut also, das wäre erlösend. Ich schreibe übrigens an Herrn Hammer heute noch einige Zeilen, damit Sie eingekauft sind. Nun habe ich noch etwas anderes. Der verhaftete Cooper, den ich für unduldig halte, wird während der Zeit des Worbens bei der Frühjahrsparade gemessen sein und behauptet, das er eigentlich mein und zehn Uhr auf dem Wege dorthin in der Filiale von Koeler und Wolff, Belle Alliance-Straße — warten Sie einen Moment — Belle Alliance-Straße Nummer 124, sich zehn Zigarren, Maraschino, weißer Wein, gekauft haben.“
 „Ja, das noch was, was wäre das ein Jubiläum, der ihn von jedem Verdacht reinigen würde. Hier geht ich Ihnen ein Bild von dem Verkäufer von Koeler und Wolff, ob er sich entsinnen kann, diesem Herrn am ersten Mal um die angegebene Zeit diese zehn Zigarren verkauft zu haben. Haben Sie Zeit, das zu machen?“
 „Ja, denke ich. Sollte ich nicht selbst können, so schicke ich Ihnen, der ich zuverlässig und geschäftig.“
 „Mir recht, nur möchte ich auf alle Fälle bis morgen nachmittag um drei Uhr bei Herrn Doktor.“
 „Wird bedient, Herr Doktor.“
 „Ja, wie sieht es mit dem geheimnisvollen Gang von Schaffer aus?“
 „Bisher habe ich das noch nicht rausfinden können, aber ich behalte den Punkt im Auge. Ist sonst noch was?“
 „Für heute nicht. Nehmen Sie sich noch eine Zigarre und dann amüsiert Sie sich mit Ihrem Freund bei Herrenfelds.“
 Als Braun gegangen war, ließ sich Helmschmidt von Frau Wais die eingekauften Post bringen. Es war nicht viel. Einige Schokolade, ein Korbchen und ein Brief. Amüsiert er Helmschmidt. Das war es, worauf er schon seit langem wartete. Die Antwort auf seine an das dortige Polizeiarbitrium gerichtete Anfrage über die Veranlassung Jakobs. Er öffnete und las mit Interesse und einer gewissen Befriedigung den ausführlichen Bericht.

geboren. Seiner Militärpflicht genügte er bei dem Infanterieregiment No. 33 in Ansbach in den Jahren 1886—1889. Am 12. Januar 1887 wurde er vom Kriegsdienst wegen Unfähigkeit zu einem Jahr Gefängnis und Verweisung in die Provinz Sachsen nach GutsMuths-Georgensdorf. Der Herr 1890 trat er in die damals hier bestehende Gemälde-Fabrik „Kunstwerke Robert Kadner“ als Diener ein und hat seine Stellung bis zur Schließung der Fabrik 1895 ersten Oktober inne gehabt. Von diesem Tage an ist er aus dem hiesigen Polizeibereich, und befindet sich, verzoogen. Während seines hiesigen Aufenthalts ist er einmal wegen Sachbeschädigung, begangen in der Trunkenheit, mit dreißig Mark Geldstrafe und einmal wegen Körperverletzung mit drei Tagen Haft bestraft worden. Weitere Strafen gegen die Akten nicht an.
 In der Hofnung, das Ihnen diese Angaben dienlich sein können, gedachte ich mit vorläufiger Hochachtung
 Magdora,
 Geheimreferent beim Polizeipräsidenten
 Chemnitz.
 Das war ja allerhand, was Helmschmidt da erzählt. Er war nicht wohl Rat, das die angeführten Vergehen ihm keine Berechtigung gaben, dem Gaudoius auch einen Mord zu gutzuraufen. Aber immerhin warf diese Vorrede doch den Mann ein unangenehmes Licht und gab eine gewisse Klarheit darüber, das eine verheerliche Handlung nicht außer dem Bereich der Möglichkeit lag. Das Charakterbild des Verdächtigten gewann durch diesen Bericht an Farbe. Diebstahl, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Trunkenheit, alles keine Kapitalverbrechen, aber doch genügend um meistens die Glaubwürdigkeit des Zeugen in Frage zu stellen. Das war insofern von Wichtigkeit, als ja Jakob der einzige Zeuge war, der wenn auch nur zum Teil, seines Gespräch am Abend vor dem Mord im alten Dörfel und Jensei gehört zu haben behauptete. Und auf dieses Gespräch, das mußte Helmschmidt schon, würde sich die Anklagebehörde stützen können.
 Ob die Angaben für den von ihm noch seinen Beobachtungen abgebenen Verdacht befähigt zu verwenden waren, erliegen ihm unklar, jedenfalls sprach er nicht dagegen.
 Merkwürdig genug, aber bei dieser Gelegenheit empfand Helmschmidt die gewohnte Zuerst und Ruhe, die ihn sonst zu überkommen pflegte, wenn ihn sein kriminalistischer Instinkt auf eine bestimmte Bahn geführt hatte.
 Er kloß heute unmerkliche Unruhe über auf etwas anderes. Sein Kopf und sein Denken waren nicht ganz frei, nicht ganz klar, der ihm beschäftigte, gedemütigt. Aber, nicht erstreckt, nicht verdrängt, Gedanken drängten sich, ohne das er es hindern konnte, vor.

